

# Freiburger Nachrichten

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Einundvierzigster Jahrgang der „Freiburger Zeitung“

**Abonnementspreis:**

	Schweiz	Ausland
Jährlich	Fr. 6 80	Fr. 13 50
Halbjährlich	" 3 40	" 7 --
Vierteljährlich	" 2 50	" 4 --

**Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag**  
mit zwei Gratisbeilagen:  
„Mittw. Sonntagsblatt“ und „Schweiz. Bauernzeitung“

**Druck und Expedition: St. Pantaleonsdruckerei, — Telephon.**

Inserate werden entgegenkommen von der  
Zentralredaktion des Anzeigers, St. Pantaleon, Freiburg.  
Einschickungsgebühr:  
Für den St. Pantaleon die Seite 15 Cts. | Für das Ausland die Seite 25 Cts.  
Für die Schweiz . . . . . 20 . . . . . 30 . . . . . 40 . . . . .

## Civilstandsnachrichten

### Jahresstatistik 1904

Das Jahr 1904 war für die Stadt Freiburg im Bezug auf die Sterblichkeit seit mehreren Jahren das ungünstigste. Es gab nur 12 Geburten mehr als 1903, während die Todesfälle gegenüber dem Vorjahre um 61 zunahmen. Im Jahre 1903 waren 103 Geburten mehr als Todesfälle und anno 1904 war der Unterschied nur 53. Direkte Ursache waren die Masern (Rötthla), welche letzten Sommer regierte und innert 3 Monaten über 80 Kinder weggriffte. Freiburg hat auch ohne ansteckende Krankheiten die größte Sterblichkeit aller Schweizerstädte und zwar rührt dieses von der außerordentlichen Kindersterblichkeit her, denn die Anzahl Todesfälle erwachsener Personen ist nicht größer als anderswo und ist, wie die nachstehenden Tabellen zeigen, nicht ungünstig. Aus diesem Grunde ist es auch um so leichter, die Ursachen dieses Uebelstandes zu finden, auf welche übrigens schon öfter hingewiesen wurde, nämlich: mangelhafte Kinderpflege und schlechte Wohnungsverhältnisse, besonders in der Unterstadt.

Nachfolgend einige Tabellen.

	Geburten	Todesfälle
Männlich	266	247
Weiblich	270	238
Total 1904	538	485
1903	526	424

**Nach den Quartieren:**

	St. Antoni	Burg	Wäldli	St. Peter u. Paul	St. Margarethen
Geburten	132	105	126	132	132
Todesfälle	114	73	74	103	103

In den Spitälern und Kliniken starben 121 Personen.

**Nach der Herkunft:**

	Geburten	Todesfälle
Freiburg, Stadt	94	110
Freiburg, Kanton	262	242
Anderer Kantone	136	97
Ausland	46	38

In andern Gemeinden des Kantons und der Schweiz sind 215 Freiburger geboren worden und 139 gestorben.

**Hauptächlichste Todesursachen:**

Todgeburten	25	Magen- und Darm-	37
Unfälle	24	Krankheiten	8
Masern (Rötthla)	32	Diphtheritis	7
Lungenentzündung	58	Typhus	7
Lungenabszess	51	Anderer Krankheiten	134

**Alter der Verstorbenen:**  
Von den 538 Kindern, welche im Jahre 1904 geboren wurden, starben 108 im gleichen Jahre.

**Ferner starben:**

Im Alter von 1 bis 10 Jahren 111 Personen.			
"	"	11	20
"	"	21	30
"	"	31	40
"	"	41	50
"	"	51	60
"	"	61	70
"	"	71	80
"	"	81	90
"	"	91	100

Eine Person starb im Alter von 93 Jahren, 7 Monaten und 8 Tagen.

**Eheverträge:**

Im Jahre 1904 fanden 149 Ehen statt. (Im Jahre 1903: 131.)			
	Bräutigam	Bräut	
Freiburg, Stadt	22	21	
Freiburg, Kanton	81	96	
Anderer Kantone	32	31	
Ausland	14	1	

110 Freiburger und Freiburgerinnen haben sich in andern Gemeinden des Kantons und der Schweiz verheiratet.

Von den 538 Kindern, die im Jahre 1904 in der Stadt Freiburg geboren wurden, sind 151, und von den 485 Todesfällen 111 Bürger des Senzenbezirks. Bei den 149 Ehen war in 40 Fällen der Bräutigam und in 44 Fällen die Braut aus dem Senzenbezirk. Vorstehende Geburten, Todesfälle und Ehen vertheilen sich auf die verschiedenen Gemeinden wie folgt:

	Geburten	Todesfälle	Bräutigam	Bräut
Alterswohl	10	10	1	1
Bödingen	6	6	5	2
Brünisried	4	4	2	—
Düdingen	26	27	7	3
Giffers	3	—	1	2
Heitenried	8	1	2	1
Oberschrot	4	1	1	2
Plaffeien	4	3	—	3
Plaffeien	1	—	—	1
Rechtshausen	10	6	—	4
St. Antoni	4	8	1	1
St. Sylvester	2	1	2	1

	Geburten	Todesfälle	Bräutigam	Bräut
St. Ursen	15	6	2	2
Tafers	26	17	3	8
Tentlingen	7	4	4	2
Ueberstorf	10	9	2	3
Wimmis	10	7	5	4
Zumholz	1	1	2	4

## Eidgenossenschaft

**Zum schweizerisch-deutschen Handelsvertrag schreibt der „Bund“:** Durch den neuen Handelsvertrag hat jeder Zweig der schweizerischen Volkswirtschaft etwas erobert und keinem sind andererseits kleine Enttäuschungen erspart geblieben. Betreffs der Landwirtschaft wird bemerkt: Wohl sind auf den prohibitiven Zöllen für unser Exportvieh ganz bedeutende Abstriche vorgenommen worden, die aber nur dem ganz guten Rassenvieh zugute kommen, während die Ausfuhr minderwertiger Ware unmöglich ist; auf der andern Seite hat aber auch Deutschland die verhältnismäßig hohen Viehzölle angenommen, die wir für die Einfuhr in die Schweiz bereits mit Italien vereinbart haben. Nicht ganz erfüllt hat sich die Hoffnung auf einen niedrigeren Käse Zoll; doch ist auch hier infolge einer Besserung eingetreten, als der neue Vertrag das Minimalgewicht der einzelnen Laibe um 10 kg heruntersetzt, was namentlich den westschweizerischen Käsen zugute kommen wird. Mittelbar gewinnt die Landwirtschaft durch die Herabsetzung einer Anzahl von Ausfuhrzöllen für Lebensmittel, z. B. Schokolade, Milch in Blöcken, Obstwein u. s. w.

Ueber das Inkrafttreten des neuen Handelsvertrages melden deutsche Zeitungen als Datum für die Schweiz, den 1. Januar 1906, für Deutschland dagegen voraussichtlich den 1. Juli 1906. Für unsere Einfuhr aus Deutschland wird also der neue Vertrag am 1. Januar nächsten Jahres zur Anwendung kommen, für unsere Ausfuhr nach Deutschland dagegen wahrscheinlich auf den 1. Juli des nächsten Jahres.

## Kantone

### Bern.

Eine neue wissenschaftliche Zeitschrift wird in Bern nach dem Beispiel der meisten übrigen Kantone als historische Revue erscheinen; sie trägt den Titel: „Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde“ und erscheint

## Heftigkeiten

### Die städtischen Arbeitsämter und ihre Entwicklung

Die Unterhaltung eines solchen paritätischen Arbeitsnachweises übernahm also der Vereinsverband der oft aus 20 und mehr Vereinen bestand, welcher den Verwaltung wählte, der die laufenden Geschäfte zu besorgen hatte.

Nach und nach gingen diese Bureau vielfach in städtische Einrichtungen über. Es ist dies auf die naturnotwendige Gestaltung der Dinge zurückzuführen, denn wer hat wohl mehr Interesse daran, als der Staat selbst, daß die Arbeitsvermittlung richtig und gut geregelt werde. Je besser die Arbeitsvermittlung geregelt ist, je weniger Arbeitslosse es geben, die durch die gänzliche Mittellosigkeit ihrer Familien ihn oft sehr viel kosten können.

Diese städtischen Arbeitsnachweise oder Arbeitsämter, wie sie auch genannt werden, müssen aber um ihre Aufgabe richtig erfüllen zu können, auf möglichst breiter Grundlage stehen, es müssen in dem geschäftsleitenden Ausschuss die Delegierten der Arbeitgeber- und der Arbeitnehmerverbände vertreten sein, ansonst für eine geordnete Entwicklung nicht Garantie geleistet ist. Keine andern Rücksichten sollen obwalten als solche, welche den Abschluß von Arbeitsverträgen erleichtern und fördern.

Es hat deshalb auch schon vielerorts eine Verschmelzung der Facharbeitsnachweise, oder ein Anschluß an dieselben stattgefunden. Interessant ist was Greulich in seinem Bericht zur bundesrätlichen Vorstudie zu diesem Punkte bemerkt, er schreibt:

„Von Seiten der Gewerksinhaber werden die öffentlichen Arbeitsnachweise oft, als hauptsächlich für ungelernete Arbeiter als zweckmäßig bezeichnet, während sie für gelernte Arbeiter unzulänglich seien, da ihren Verwaltern die fachmännische Sachkenntnis mangle, um derartigen Aufträgen genügend entsprechen zu können. Dieser Einwand läßt sich nicht ganz abweisen, er zeigt eine Lücke in der Organisation der Arbeitsnachweise, die zu ergänzen wäre, indem man die Fachorganisationen der Arbeiter und Gewerksinhaber zu einer Sachkontrolle herbeiziehen würde. Es mag schon öfter vorgekommen sein, daß man einem Arbeitsuchenden eine Stelle zumpreiz, die nicht der gesuchten Arbeit entsprach, oder daß man einem Gewerksinhaber einen Arbeiter anwies, der für seine Arbeit ungeeignet war. Die Organisation einer solchen Sachkontrolle ist nicht gerade leicht, aber sie wird im Auge behalten werden müssen. Man kann ja auch den Versuch erst in einigen Fächern machen, um ihn später, wenn er gelungen ist, auf weitere auszuweiten.“ Diese Bedenken scheinen mir aber in der Praxis doch nicht ganz stichhaltig zu sein, denn in Deutschland lassen nach der prozentualen Berechnung der vermittelten Stellen auf berufsmäßige Arbeiter auf 20% und steigt in einzelnen Fällen bis zu 88% an.

Unter Ausschreibung der weiblichen Personen gestaltet sich das Verhältnis noch günstiger und zwar auf 57% im Durchschnitt und bei einzelnen Anstalten 85%. Es sind dies die Ergebnisse von 10 verschiedenen, größeren Anstalten Deutschlands und Greulich schreibt dazu: „Obige Zahlen liegen sich noch hinsichtlich der Verufe, sowohl als auch der Anstalten bedeutend erweitern. Der Zweck

darzutun, wie diese Anstalten auch dem Handwerk und Gewerbe sich nützlich erweisen, dürfte mit den wenigen vorstehenden Beispielen erreicht sein.“

Eine sehr wichtige Frage ist auch: Wie soll sich der öffentliche Arbeitsnachweis bei Streiks verhalten? Greulich stellt diese Frage ebenfalls in seiner Eingabe an den Bundesrat: „Soll bei einem Streik der Arbeitsnachweis eingestellt oder weiter geführt werden? Grundsätzlich ist zu sagen, daß er im ersteren Falle den Arbeitern und im zweiten den Gewerksinhabern hilft, was gar nicht gehindert hat, daß die Meisterorganisationen wiederholt erklärten, es sei eine „neutrale“ Haltung, wenn der Arbeitsnachweis auch bei Streik weiter geführt wird. Das ist doch wohl so lächerlich, daß man doch nicht weiter darauf einzugehen braucht. Wird das erste als eine Parteinahme erklärt, und darüber sind die Gewerksinhaber doch sofort einig — so ist es ohne Zweifel auch das zweite. Die Logik des gesunden Menschenverstandes erlaubt keinen andern Schluß.“

Diese Streitfrage hat der trefflich geleitete Kölner Arbeitsnachweis auf sehr einfache und zweckmäßige Art gelöst, indem er in seiner Geschäftsordnung folgenden Paragraphen befügt:

„Die Arbeitsuchenden, die auf eine durch Arbeitseinstellung oder Aussperrung freigewordene Stelle geschickt werden, sind von diesem Umstande in Kenntnis zu setzen. Es ist unzulässig, daß die Verwaltung der Anstalt für einen im Auslande befindlichen Arbeiter hier oder auswärts Ersatz sucht.“

Dieser Paragraph scheint mir der Neutralität sehr gut zu entsprechen und über diese heikle Frage am besten wegzuhelfen.

(Fortsetzung folgt.)



unter der Leitung und im Verlag von Dr. Gustav Grunau. In der städtischen Reihe von Mitarbeitern finden wir Monseigneur Stammeler, Prof. Büchi, v. Mälinen, Direktor Kasser, Prof. Zedler u. A.

### Zug.

(Korresp.) Dahin will ich auch einmal, dachte ich, und ging zum Gewerbehaus, wo seit Montag die Loterie des Jäger-Stadtheaters in Funktion ist. Zwei Kinder stehen am Glücksrad, das vom Amtspersonen getrieben wird; das eine der Kinder hebt den Gewinner, das andere die Nummer heraus; so geht es vorwärts vom Morgen bis zum Abend: Klippflapp, Klippflapp. Der Jubel des Volkes zu dem Glücksspiel ist ein großer. Jeder möchte den großen Treffer haben — 30,000 Fr. Mit dem könnte man etwas anfangen. Meine Frau träumte auch schon längst davon und berichtete, was alles aus diesem ersten Treffer erhältlich wäre: ein neuer Gut, goldene Kette u. c. Inzwischen ist das große Los am Dienstag herausgekommen; das Los fiel auf Nummer 34,181, es war gleich schwer wie die übrigen, aber die Zahl ist groß — 30,000 Fr. Ich bin nicht der Glückliche, mein Nachbar auch nicht und höchst wahrscheinlich keiner der Abonnenten der „Freiburger Nachrichten“, denen ich es sonst von Herzen gerne wünschte. Ein Gensler soll das große Los gewonnen haben. Es möge ihm Glück bringen. Ich tröstete meinen Nachbarn, der nicht wusste, was er mit seinem „faulen Los“ anfangen sollte, mit dem Schnadaßpüffel:

Nun teu's in a Schachtel und binds recht fest zu,  
So wird's der nit raubig und stichts die los zu.

In Stelle des verstorbenen Herrn Seminardirektor Baumgartner wurde Hg. Rektor Kaiser gewählt. Es ist dem Seminar zu dieser glücklichen Akquisition zu gratulieren. Herr Rektor Kaiser hat in pädagogischen und literarischen Kreisen einen Namen, und ist als Professor an der Kantonschule, an welcher er seit 25 Jahren wirkt, mit den Schulverhältnissen in und außer dem Kanton wohl vertraut. Wer seine in das Seminar von Zug sendet, vertraut sie einer tüchtigen Obhut an.

Es war letzte Woche in der Nacht.

Dunkel ist schon jedes Fenster.  
Alles still und stumm,  
Nur Kerle und Gespenster  
Schleichen noch herum —

Da nämlich sich ein „Käseleibhaber“ im „Sternen“ in den Käse-Änder und stahl mittelst eines Nachschlüssel einen 66 Kilo schweren Emmentaler Fettkäse im Werte von 100 Fr. — Auch ein Faltnachtischmaus.

— Das „Enfant terrible“ ist wieder geborgen und es hat sich einer um das Nischenbrödel angenommen, ich meine die Finanzdirektion. Niemand wollte diese übernehmen, jeder empfahl sie dem andern. Warum? Finanzdirektor zu sein, ist doch so etwas schönes, zumal wann viel Geld in der Kasse ist. Jedes hat man sich des verlassenen Kindes erbarmt. Hr. Dr. Graf Stadlin, Regierungsrat, hat die Direktion übernommen. In das Kantonsgericht wurde Dr. med. Hürimann, von Regier gewählt; gleichzeitig wurde ihm vom Kantonsrat die Ehre zu teil, daß er zum Präsidenten des Obergerichtes ernannt wurde. Zum Präsidenten des Kantonsrates wurde Dr. Schmidt von Baar gewählt.

Der Automobilverkehr Zug prosperiert gut; es wird die Anregung gemacht, den Verkehr von Zug-Regier, bis nach dem Sattel zu erweitern.

### Solothurn.

Dem Fonds für ein kantonales Greifenastyl sind 100,000 Fr. von Hrn. Münzinger-Hirt in Solothurn zugewiesen worden. Damit stehen jetzt der Gemeinnützigen Gesellschaft für das Asyl 200,000 Fr. zu Gebote, so daß sie mit dem Bau beginnen lassen kann.

— In Solothurn sollen im Laufe des Sommers 1905 nach vierjährigem Unterbruch die Passionsspiele wieder aufgeführt werden.

### St. Gallen.

In der Defizitangelegenheit des eidg. Schützenfestes vernimmt man nun in den Blättern etwas Näheres. Dasselbe soll hauptsächlich von der starken Belastung des Kantons herrühren, indem auf der Rechnung auch die auf das Fest erhaltene und nunmehr den Feldschützen der Stadt St. Gallen als Schießstätte dienende, ziemlich teure Permanenzbaute figuriert und zwar mit ungefähr dem gleichen Betrage, der jetzt das Defizit ausmacht. Daß das Baubudget um ein Bedeutendes überschritten worden ist, liegt in Verhältnissen, die sich bei der Aufstellung des Budgets noch nicht voraussehen ließen. So konnte z. B. die Festhalle nicht auf den vorgesehenen, bereits zugewiesenen Platz gestellt werden, weil der neue Besitzer der Liegenenschaft einen Platzjens forderte — gegen 30,000 Fr. — der das Unternehmen allzusehr belastet hätte. Die Festhalle mußte deshalb auf den Platz gestellt werden, auf dem sie während des Festes gestanden hat; dazu waren aber ganz bedeutende Erdbewegungen, die Abtragung eines Teils der Bernschöhe notwendig. Die Feldschützengesellschaft der Stadt St. Gallen hat für 20,000 Fr. Garantiescheine übernommen. In den zuständigen Komitees herrscht nun die Meinung, die genannte Gesellschaft, die nun mit dem Feste eine ganz neue prächtige Schießanlage erhalten hat, dürste etwas mehr als die 20,000 Fr. übernehmen, sodaß nicht mehr als 50 Prozent der gezeichneten Garantiebeträge eingezahlt werden müßten. Es sei jedoch bemerkt, daß die Mitglieder der Gesellschaft eine große Zahl Garantiescheine früher schon persönlich übernommen haben. Es ist und bleibt halt ein entsehliger Kassenjammer zurück!

### Zessin.

Wasserkräfte und Monopol. Die „Z. Post“ mahnt zu eidgenössischem Aufsehen, damit nicht die Wasserkräfte der

Maggia auf italienisches Gebiet geleitet werden und die Konkurrenzfähigkeit der dortigen Industrie erhöhen. Der Regierungsrat ist für die Bewilligung der Ausführung. Das Zürcher Blatt hingegen glaubt, Art. 2 der Bundesverfassung, der als Zweck des Bundes die Förderung der gemeinsamen Wohlfahrt bezeichnet, gebe dem Bundesrat das Recht, hier einzuschreiten.

— Regierungsratswahlen. Die Konservativen portieren nach einer Meldung der Agentur Columbi als Kandidaten für die Regierungsratswahlen neben den schon genannten Casella und Pagnamenta noch die Herren Abbotat Cattori, Redakteur des „Popolo e Libertà“, und Großrat Faracini.

### Neuenburg.

Die Neuenburger Kantonalbank erzielte im letzten Jahr einen Reingewinn von 439,000 Fr.

## Ausland

### Deutschland.

Aus dem Streitgebiet. Aus Essen wird gemeldet: Mit den Untersuchungen der Fache in bezug auf die von den Arbeitern behaupteten Mißstände ist begonnen worden. Den Anfang machten die Fache Hercules (Essen) und Bruchstraße (Vogelsänger). Das Resultat bezüglich der Fache Hercules ist folgendes: Obwohl die Zeugnisaussagen beschränkt wurden — man hat nur einige wenige Zeugen vernommen, während eine ganze Reihe dranhin wartete — hat die Untersuchung ergeben, daß auf Fache Hercules in bezug auf das Wagenmessen und das Bestrafen Zustände herrschen, die von den Vertretern der Bergbehörde als unzulässig und unzulässig bezeichnet wurden. Es wurde ferner festgestellt, daß obwohl das Berggesetz die Anstellung von Wagenkontrolloren durch die Arbeiter zuläßt, diese Bestimmung von der Bergverwaltung durch allerlei Maßnahmen illusorisch gemacht wurde.

Anfang dieser Woche erschien ein vom Streikkomitee herausgegebenen Aufruf der unter andern folgende Stelle enthält: „Die Situation ist den Streikenden sehr günstig. Das ganze Volk steht hinter uns. Die Gesetzgebung bereitet Gesetze zum Schutz der Bergleute vor. Das ist schon ein großer Erfolg unseres Kampfes! Nunmehr heißt es festhalten, mit der bisherigen ruhigen Entschlossenheit, den uns ausgedienten Kampf durchzuführen. Haltet Euch streng im Rahmen der Gesetze, zeigt Euch der Sympathie, die Euch aus allen Volksteilen zuteil wird, würdig. Haltet fest an Euerem Recht, wenn der Kampf auch schwer und entbehrungsreich wird. Ohne Opfer kein Erfolg! Kein Wanken, kein Weichen, immer standhaft und einig! Es kämpft sich nicht schlecht für Wahrheit und Recht!“

Der Aufruf ist wohl erlassen worden, um den Bergleuten und ihren Familien in ersten, bösen Tagen Trost und Mut einzufößen. Denn tatsächlich ist der gewaltige Kampf mit den Kohlenbaronen schon jetzt recht „schwer und entbehrungsreich“.

### Frankreich.

Die Trennung von Kirche und Staat. Der Unterrichts- und Kultusminister Viviani-Martin hat einem Mitarbeiter des Matin erklärt, daß die Regierung in kurzem einen Gesetzentwurf über die Trennung von Kirche und Staat einbringen wird und die feste Absicht hat, diese Reform durchzuführen. Frankreich sei an einem toten Punkte angelangt, an dem man sich darüber entscheiden müsse, entweder die Trennung von Kirche und Staat vorzunehmen oder ein neues Konkordat mit dem Vatikan abzuschließen. Dem Gesetzentwurf, der sich nur wenig von dem Antrag Briand und dem Entwurfe des ehemaligen Ministerpräsidenten Combes unterscheiden werde, werde ein Artikel der Verfassung vom Jahre 1797 zugrunde liegen, der lautet: „Der Staat erkennt keinen Kultus an und befolgt keinen. Er erkennt allen Bürgern das Recht zu, den ihnen genehmen Kultus auszuüben, wenn sie dabei den Gesetzen entsprechen.“

### Rußland.

Anklagen gegen russische Beamten in Finnland. Das Hofgericht in Abo hat dem Senat einen Bericht überreicht, nach dem der Gouverneur von Nyland, Generalmajor Kallorodoff, wegen Uebertretung der Amtsgewalt vor Gericht gestellt werden solle. Ein ähnlicher Bericht liegt dem Senat vor vom Wiborger Hofgericht gegen den Gouverneur von Wiborg, Staatsrat Mjosejodoff.

## kleine Zeitung

— Erwischt. Der Oesterreicher Otto Taussig, der für die Baumwollfirma S. Taussig in Wien, deren Leithaber er ist, 700,000 Kronen eingezogen hatte und damit geflohen war, ist in Cas Palmas ergriffen und nach Barcelona gebracht worden.

— Frankreichs Automobil-Industrie. In diesem Lande wurde im Jahre 1904 22,000 Automobile im Werte von 176,000,000 Franken verkauft und für 74,000,000 Fr. ausgeführt. Die französische Automobil-Industrie beschäftigt 55,000 Arbeiter, 25,000 verschiedene Beamte und 20,000 Wagenlenker und Mechaniker. An Gehältern und Löhnen zahlte diese Industrie rund 80,000,000 Franken aus.

— Die Infuenza, die gegenwärtig wieder einmal ihre Rundreise durch Europa macht und seit einigen Wochen namentlich in Brüssel unheimlich wütet, ist in Belgien eine altbekannte Krankheit. In der 1792 gedruckten, von dem Schiffsarzt Jakob Bevens verfaßten Geschichte der Stadt Ostende heißt es: Im Monat Juni des Jahres 1782 herrschte in Ostende wie in ganz Flandern und Brabant eine Art Krankheit, die ebenso die jungen Leute wie die Greise befiel. Diese Krankheit war im Jahre vorher zum ersten mal aufgetaucht und hatte sich von da nach Deutschland und England verbreitet. Man nannte sie Infuenza, in hiesigen Gegenden aber auch die Krankheit des Nordens.

## Kanton Freiburg

### Kantonales Schützenfest.

(23.—31. Juli 1905.)

Das Organisationskomitee des kantonales Schützenfestes beabsichtigt, diesem patriotischen Feste einen speziell freiburgischen Charakter zu verleihen. Das Komitee wünscht deshalb, daß alle freiburgischen Schützenvereine sich an diesem edlen Wettkampfe beteiligen und es unterläßt nichts, um zur Teilnahme zu ermuntern. Zu diesem Zwecke hat das Organisationskomitee beschlossen, ein kantonales Sektionspreis-schießen zu veranstalten, unabhängig vom außerkantonalen. Dieses Preis-schießen wird ausschließlich den Bezirkssektionen reserviert bleiben. Die Schützenvereine der Stadt Freiburg treten von diesem Wettkampfe freiwillig zurück, um das Feld vollständig ihren Schwestersektionen des Kantons zu überlassen. Die Einschreibgebühren zur Beteiligung an diesem kantonalen Preis-schießen werden sehr niedrig sein; andererseits erhalten alle Sektionen, die sich daran beteiligen Preise. Selbst die letzten Kategorien werden noch auf ihre Rechnung gelangen. Die Preisliste ruht auf sehr weitem Grundsatze, um den Schützen wirksame Ermunterung und eine ihrer Anstrengungen würdige Belohnung zu bieten.

Die Höhe der Gruppenzahl ist ebenfalls so niedrig als möglich gestellt, so daß es allen Sektionen möglich ist, am Schießen teilzunehmen. Der Mindestbestand einer Gruppe ist zehn Mitglieder. Die ersten Preise können ebensogut von einer kleinen wie von einer großen Sektion gewonnen werden.

Eine sehr vorteilhafte Erneuerung für die Schützen wird in diesem Preis-schießen eingeführt. Sie besteht darin, daß jeder Schütze, wenn er will, zwei Serien zu fünf Schüssen machen kann. Nur die bessere der beiden Serien wird bei der Klassifizierung berechnet. Auf diese Weise haben die Teilnehmer am Wettkampfe mehr Aussicht, für die Einzelresultate Auszeichnungen zu erlangen. Diese bestehen in Lorbeer- und Eichenkränzen, sowie in Silbermedaillen und Ehrennennungen. Viehnähe die Hälfte der Sektionen werden Kränze erhalten. Die Verteilung der Kränze wird am Schlußtage des Festes (31. Juli), abends 5 Uhr, in feierlicher Weise in der Festhalle stattfinden.

Die Anmeldungen der Sektionen zur Beteiligung müssen dem Vorstand des Preisgerichtes vor dem 1. Juli 1905 gemacht werden. Es können nur diejenigen Sektionen an dem Wettkampfe teilnehmen, die vor dem 1. Mai 1905 dem freiburgisch-kantonalen Schützenverein angehören. Es ist also keine Zeit mehr zu verlieren. Die bereits bestehenden Sektionen mögen sich vorbereiten und in den Druckschriften, wo noch keine bestehen, mögen sich neue Schützenvereine gründen.

Die gedruckten Reglemente werden binnen kurzem allen Vereinen und Interessenten, welche dieselben verlangen, versendet werden.

Es ist also zu hoffen, daß der Wunsch des Organisationskomitees, das vom 23.—31. Juli stattfindende Schützenfest möge den Charakter eines Familienfestes der Freiburger Schützen annehmen, sich erfüllen werde, dank dem regen patriotischen Wettstreit, den das bevorstehende kantonale Schützenfest in allen Bezirken wachrufen wird.

### Banque Populaire de la Gruyère, Bulle.

Im Jahre 1904 wurde ein Bruttogewinn von 219,655 Fr. erzielt (1903: 200,906), netto wurden 64,859 Fr. verbient (1903: 54,573 Fr.). Die Dividende soll 6 1/2 Prozent (1903: 7 Prozent) betragen; die Einlage in den Reservefonds beträgt 20,000 Fr. (1903: 10,000 Fr.). Bei 500,000 Fr. (wie 1903) Aktienkapital ist die Bilanzsumme weiter gewachsen und zwar von 3,91 Mill. Fr. auf 4,07 Mill. Fr. Die Reserve betragen nun 190,000 Fr. (1903: 170,000 Fr.). Die Depots betragen Ende Dezember 1904 1,6 Mill. Fr. (1903: 1,58 Mill. Fr.), die Kreditoren in Konto-Korrent 1,32 Mill. Fr. (1903: 1,32 Mill. Fr.), die Spareinlagen 371,275 Fr. (1903: 322,196 Fr.).

Die Aktiven sind ausgewiesen in 74,443 Fr. Kassa (1903: 69,802 Fr.), 1,17 Mill. Fr. Wechselportefeuille (1903: 985,669 Fr.), 2,72 Mill. Fr. Konto-Korrent-Debitoren (1903: 2,82 Mill. Fr.). Verluste wurden keine erlitten. Der Ertrag des Wechselportefeuilles betrug 45,632 Fr. (1903: 37,333 Fr.).

### Wiesbaden.

In Leschelles (Dropebezirk) mußte ein Pferd wegen Hock- und Hautwurm abgetan werden. Dieser Fall steht im Zusammenhang mit letztjährigen Anstücken. Ferner sind in Leutlingen 2 Schweine umgekommen, 2 andere sind verstuft.

### Drainier-Hochzeit.

(Korr.) Letzten Montag morgen hörte man in Giffers droben Mörsergeschüsse, deren Echo weit über Berg und Tal ertönte. Ich fragte ein altes Mütterlein, was denn los wäre? Ganz freudig antwortete mir daselbe: „Es ist Drainier-Hochzeit.“ In der Tat, der Ausbruch war gar nicht schlecht gewählt, denn die Arbeiter, welche den ersten Spatenstich zur Bodenverbesserung auf der Giffers-allemend getan, gaben der Wohnerschaft der Umgegend dieses Ereignis durch einige Mörsergeschüsse kund. Aus der würdigen Antwort der guten Alten erseht man, daß auch die ältere Generation sich des begonnenen Werkes freut, welches nebst einer rationellen Bodenverbesserung auch manchen armen Familienvater in harten Winterszeiten Arbeit und Brod verschafft.

### Kirchliches.

Hochw. Hr. Nikolaus Weissard, Pfarrer in Korbers, wurde vom hochw. Herrn Bischof zum Pfarrer von La Jouy ernannt.

### Landwirtschaftlicher

im Laufe der nächsten Woche  
Dienstag, 9.—11 und 1—  
junger Tiere“, von Dr. W.  
lehre“, von Tierarzt Bensch  
tische Übungen), von Kröpfl  
Donnerstag, 9.—11 und 1  
Dr. Witz, 11.—12 Uhr,  
Bericht: 1.—4 Uhr, „Sch  
(praktische Übungen), von A.

Ueberdorf. Nächsten  
mittags 2 1/2 Uhr wird H  
Vortrag einen Vortrag halt  
Landwirts. Jedermann ist  
Referates freunlichst eingela

### Das Nachfesten des

vereins. Das Nachfesten  
vereins hat am Donnerstag, 1  
stattgefunden. Dasselbe wach  
gebühlich mit Frohsinn un  
Frau Birbaum gebührt d  
vortrefflich präparierte und  
Präsident in einem kurzen  
schloß des Vereins Zweck u  
wechselten Neben und musika  
Weise. Herr Gabriel mit  
rief den „Jungen“ zunächst  
halte aber an deren jugend  
empfunden, daß er als bald  
erkarte, mit welcher er freu  
mitarbeiten werde.

Hr. Professor Dr. Krü  
Kränze und gedachte vor  
sich Hr. Nohy um den Verei  
mitglied er während 14 J  
Dr. Beck sprach in humorist  
volle Politik“ welche der Ver  
verfolgen hat. Umgelungen  
daktionen: „Die Bestimmung  
Späth und Hrn. D. Gsch  
von Hrn. F. Zimmerma  
Produktionen unterhielten  
der Männerverein von Fr  
wachsen und gedeihen.

### Berichtigung. (Eing.)

Die Redaktion des Verei  
lung des Vereines der Verei  
der letzten Nummer der  
Projekte, das Seminarsch  
viktes der PP. Domin  
Dem gegenüber ist richtig  
welcher das Kommitte Albert  
Plan genehmert, noch je ab  
auch scheinen, daß der Ve  
sammlung sehr wohl hätte  
jelt herrührt, das erwähnt  
hiesig beim tit. Gemeinder  
eine event. Erweiterung dem

## Neuestes un

### Volksbewer

Kalisch, 2. d. In al  
Mittwoch mittag. Die  
Petersburg, 2. d.  
gearbeitet, nur in der Ne  
andern Fabriken ruht  
wird morgen in der erst  
Der Kaiser und die Kr  
sprachen den Familien  
22. Januar in Petersbu  
ihr tiefes Beileid aus u  
verneue 50,000 Rubel  
Mitglieder dieser Familie  
Petersburg, 2. d.  
ruhig, doch haben sich di  
beruhigt. Gestern abend  
eine Versammlung des  
der politischen Lage zusa  
Beratungen ist nicht be  
Petersburg, 2. d.  
worden.

Batum, 2. d. Der  
stand nimmt einer allge  
Schaulen (Gouverneur  
Tagen sind die hiesigen

### Der neue

Petersburg, 1. d.  
verneuers von Moskau  
wird zum Minister des  
läufig werden die Döble  
vom Schiffs des Mini

### Die Arbeit

Petersburg, 1. d.  
mittags eine aus 34  
von Arbeitern der Fa  
waren begleitet vom  
gouverneur Trepow.



**Landwirtschaftlicher Kurs in Dübdingen.** Vorträge

im Laufe der nächsten Woche:  
Dienstag, 9—11 und 1—2 Uhr, „Fütterung und Pflege junger Tiere“, von Dr. Witz, 11—12 Uhr, „Gesundheitslehre“, von Tierarzt Bertsch. 2—4 Uhr, „Obstbau“ (praktische Übungen), von Kröpfl und Jungo.  
Donnerstag, 9—11 und 1—2 Uhr, „Fütterungslehre“, von Dr. Witz, 11—12 Uhr, „Gesundheitslehre“, von Tierarzt Bertsch. 1—4 Uhr, „Schnitt“ und „Pflüge der Bäume“ (praktische Übungen), von Kröpfl und Jungo.

**Ueberstorf.** Nächsten Sonntag, den 5. Februar nachmittags 2 1/2 Uhr wird Herr Dr. Witz in der Wirtschaft Boshung einen Vortrag halten über die Unfallversicherung des Landwirts. Jedermann ist zur Anhörung dieses nützlichen Referates freundlichst eingeladen.

**Lokales**

**Das Nachtreffen des kathol. deutschen Männervereins.** Das Nachtreffen des kathol. deutschen Männervereins hat am Donnerstag, den 2. Februar, in den „Mehrgern“ stattgefunden. Dasselbe war sehr zahlreich besucht und wie gewöhnlich mit Frohsinn und gutem Humor reichlich gewürzt. Frau Birbaum gebietet die beste Anerkennung für das vortrefflich präparierte und servierte Menu. Nachdem der Präsident in einem kurzen Ueberblick über die 15jährige Geschichte des Vereins Zweck und Ziel desselben dargelegt hatte, wechselten Reden und musikalische Produktionen in angenehmer Weise. Herr Gabriel mit seiner dierontischen Bereisamkeit rief den „Jungen“ zunächst ein „Quousquo tandem“ zu, hatte aber an deren jugendlichem Eifer bald solche Freude empfunden, daß er alsbald „Anschluß an die Reformpartei“ erklärte, mit welcher er freudig zum Besten des Männervereins mitarbeiten werde.

Hr. Professor Dr. Reinhardt wand den „Alten“ ein Kränzlein und gedachte vorab der vielen Verdienste, welche sich Hr. Nobby um den Verein erworben hat, dessen Vorstandsmitglied er während 14 Jahren gewesen ist. Hr. Professor Dr. West sprach in humoristischer Weise über die „bedeutungsvolle Politik“ welche der Verein auf den verschiedenen Gebieten verfolgt hat. Urgekungen waren sodann die beiden Produktionen: „Die Bestimmung von Port Arthur“ von Hrn. S. Späth und Hrn. D. Schwend, sowie „die Schutzelbent“ von Hrn. J. Zimmermann. Stimmungsvolle musikalische Produktionen unterhielten die Gesellschaft aufs beste. Möge der Männerverein von Freiburg auch in Zukunft blühen, wachsen und gedeihen.

**Berichtigung.** (Eing.) Ein Bericht über die Versammlung des Verkehrsvereins der Stadt Freiburg spricht in der letzten Nummer der „Freiburger Nachrichten“ von einem Projekte, das Seminarsgäßchen durch den Neubau des Konviktes der PP. Dominikaner zu beseitigen.

Dem gegenüber ist richtig zu stellen, daß die Société Pii V., welcher das Konvikt Albertinum gehört, weder je einen solchen Plan geäußert, noch je überhaupt gehabt hat. Es will uns auch scheinen, daß der Berichtsteller der benannten Versammlung sehr wohl hätte wissen können, von wem das Projekt herrührt, das erwähnte Gäßchen zu schließen oder besser hierfür beim lit. Gemeinderate einzufordern. (Wir überlassen eine event. Erwiderung dem Autor der ersten Einwendung. D. R.)

**Neuestes und Telegramme**

**Volksbewegung in Russland.**

Kaisisch, 2. d. In allen Fabriken ruht die Arbeit seit Mittwoch mittag. Die Blätter erscheinen nicht.  
Petersburg, 2. d. In sämtlichen Fabriken wird gearbeitet, nur in der Kowshy-Zwirnmanufaktur und zwei andern Fabriken ruht die Arbeit noch. Voraussichtlich wird morgen in der ersten die Arbeit ausgenommen.  
Der Kaiser und die Kaiserin, sowie die Kaiserin-Mutter sprachen den Familien der während der Unruhen vom 22. Januar in Petersburg Getöteten und Verwundeten ihr tiefes Beileid aus und überwiesen dem Generalgouverneur 50,000 Rubel zur Unterstützung an bedürftige Mitglieder dieser Familien.  
Petersburg, 2. d. Die Straßen sind wieder ganz ruhig, doch haben sich die Gemüter immer noch nicht ganz beruhigt. Gestern abend wurde auf kaiserliche Weisung eine Versammlung des Ministerkomitees zur Besprechung der politischen Lage zusammenberufen. Das Ergebnis der Beratungen ist nicht bekannt.  
Petersburg, 2. d. Maxim Gorki ist heute freigelassen worden.  
Batum, 2. d. Der gestern begonnene Arbeiterausstand nimmt einen allgemeinen Charakter an.  
Sankt Petersburg (Gouvernement Kowno), 2. d. Seit zwei Tagen sind die hiesigen Arbeiter ausständig.

**Der neue Minister des Innern.**

Petersburg, 1. d. Der Adjunkt des früheren Gouverneurs von Moskau Großfürst Sergius Wostouguine wird zum Minister des Innern ernannt werden. Vorläufig werden die Obliegenheiten des Ministers des Innern vom Gehilfen des Ministers, Duranow befohrt.  
**Die Arbeiterdelegation beim Zar.**  
Petersburg, 1. d. Der Kaiser empfing am Nachmittage eine aus 34 Mitgliedern bestehende Abordnung von Arbeitern der Fabriken Petersburg. Die Arbeiter waren begleitet vom Finanzminister und dem Generalgouverneur Trepow. Sie kamen auf der kaiserlichen Bahn

in Jarosko Selo an. Am kaiserlichen Pavillon wurden sie von Wagen erwartet, die sie nach dem Alexandrapalais brachten, wo die Arbeiter in einen der Säle des Palais eingelassen wurden. Um 3 Uhr nachmittags erschien der Kaiser, begleitet vom Großfürsten Georg Michailowitsch, dem Hofminister Baron Fredericks und dem Palastkommandanten Basse. Die Arbeiter verneigten sich vor dem Kaiser, der sie „Guten Tag, meine Kinder“ ansprach. Die Arbeiter riefen: „Wir wünschen Eurer Majestät gute Gesundheit“. Darauf richtete der Kaiser folgende Ansprache an die Arbeiter: „Ich habe Euch berufen, damit Ihr meine Worte von mir selbst vernehmet und Euren Genossen mitteilen könnt. Die beklagenswerten Ereignisse mit den traurigen und unvermeidlichen Folgen von Unruhen sind eingetreten, weil Ihr Euch von Verrätern und Feinden unseres Vaterlandes habt verführen und täuschen lassen. Als sie Euch auforderten, eine Petition über Eure Bedürfnisse an mich zu richten, reizten sie Euch zur Revolte gegen mich und meine Regierung auf, indem sie Euch zwangen, Eure ehrliche Arbeit in einem Zeitraume zu verlassen, wo alle wahren Russen unaufhörlich arbeiten müssen, um untern hartnäckigen Feind zu besiegen. Ausstände und aufwieglerische Kundgebungen führen die Menge stets zu Ruhestörungen, welche die Behörden immer gezwungen haben und auch in Zukunft zwingen werden, Militär zu verwenden, was unschuldige Opfer zum Ergebnis hat. Ich weiß, daß das Leben der Arbeiter nicht leicht ist. Es müssen viele Dinge verbessert werden. Aber habet Geduld. Ihr begreift selbst, daß es nötig ist, gerecht gegen die Arbeiter zu sein und die Verhältnisse unserer Industrie zu berücksichtigen. Aber mir Eure Bedürfnisse in der Gestalt einer aufwieglerischen Menge auseinandersetzen, das ist ein Verbrechen. In meiner Sorge für die Arbeiter werde ich Maßregeln ergreifen, um alles mögliche zu tun, um ihre Lage zu verbessern und ihnen geistliche Wege zur Prüfung ihrer Forderungen zu sichern. Ich glaube an die ehelichen Gesinnungen der Arbeiter und an ihre Ergebenheit für mich und ich verzehle ihre Frevelthat. Kehrt an Eure Arbeit zurück und erfüllt Eure Aufgabe mit Euren Genossen. Gott helfe Euch!“  
Der Zar fügte noch hinzu, er werde den Arbeitern später seine Worte noch gedruckt übergeben lassen. Als die Arbeiter das Palais verlassen hatten, begaben sie sich in eine Kirche, wo sie Gebete verrichteten, Heiligenbilder küßten und geweihte Kerzen niederlegten. Hiernach wurden sie in ein Haus geführt, das früher ein Lyzeum war, wo ihnen ein Frühstück gereicht wurde. Ein Arbeiter trank unter Hurras seiner Kameraden auf das Wohl des Kaisers. Dann begaben sie sich nach Petersburg zurück.

**Durchtunnelung des Simplon.**

Die letzten 100 Meter durchbohrt  
Simplon, 2. Feb. Nachdem auf der Südseite in letzter Zeit bis heute die Maschinenbohrung wieder fünf Meter Tagesdurchschnitt geliefert, werden heute mittag die letzten hundert Meter angebohrt. Zur Stunde sind noch 101 Meter zu bohren. Auf der Nordseite sind gestern auch die Ingenieure und Arbeiter bis auf wenige aus der Unternehmung ausgetreten, da alle Arbeiten fertig sind. Die Arbeiten im zweiten Stollen rücken so vorwärts, daß auch der Durchschlag dieses Tunnels vier Wochen nach dem Durchschlag des Haupttunnels erfolgen kann.

**Die Wahlen in Ungarn.**

Budapest, 1. Feb. Nach der entgültigen Zusammenstellung sind gewählt: 151 Liberale, 159 Mitglieder der Kosakpartei, 27 Dissidenten, 24 Anhänger der Volkspartei, 13 Bauernpartei, 10 Parteiloze, 9 Nationalisten. Außerdem sind 14 Stichwahlen erforderlich.

**Presse.**

Bern, 2. d. Hier ist an einer Lungenentzündung im Alter von 41 Jahren Paul Sutermeister, seit 1898 Redaktor an „Berner Tagblatt“, gestorben. Der Verstorbene war früher Pfarrer in Wägenhausen, dann Redakteur des „Berner Heim“ und der in Basel erscheinenden Familien-Wochenschrift „Fürs Heim“.

**Tisza in Demission.**

Wien, 1. Feb. Der Kaiser empfing am Vormittag Tisza in längerer Audienz. Tisza meldete die Demission des gesamten ungarischen Kabinetts an, die später schriftlich überreicht wird. Der Kaiser berief auf den Vorschlag Tiszas den Grafen, Julius Andrássy zur Audienz. Andrássy dürfte spätestens übermorgen in Wien eintreffen. Ueber eventuelle weitere Verjungen und die Reise des Kaisers nach Budapest wurden bisher keine Bestimmungen getroffen. Tisza reist im Laufe des heutigen Tages nach Budapest zurück.

**Was ist Choralgesang? Wie ist er vorzutragen?**

Würden diese zwei Fragen als personifizierte Wesen die Lande durchziehen und in jeder Pfarrei an der Türe des Chordirigenten von selbigem Orte anklopfen, um von ihm ihre wenigstens praktische Übung zu erlangen, so würden sie wohl fast überall unverrichteter Dinge abziehen müssen. Das erst zu beweisen wird nicht von Nöten sein; ein jeglicher Sachverständige kann sich davon selbst überzeugen; freilich muß man zu diesem Zwecke nicht nur auf einer öffentlichen Versammlung der Sängerkörpe erscheinen, wo einige eigens zu dieser Kundgebung ausgewählte Choralsätze nach klugen und begründeten Weisungen von oben herab ziemlich gut vorgetragen werden; das allein genügt nicht, sondern man muß sich die Sache auch im Werkstattstille — in unserem Falle ist es leider Sonntag — ansehen, oder vielmehr anhören.

Es ist Sonntag; nehmen wir von allen Gesängen mit den ersten heraus; das «Asperges me» wird angestimmt; der Chor führt den angestimmten Gesang weiter; die Auserwählte oder sprunghaft steigenden Noten schreiten bedenklich langsam einher, die fallenden „Ause“ dagegen schwinden im Nu, um einer meistens zu hart gesungenen Schlußnote Platz zu machen, die ja immer abzuschwächen ist. — Ist überhaupt das «Asperges me» einmal der Gegenstand einer Gesangsrepräsentation gewesen, wo der Chordirigent seine berechtigten Bemerkungen hätte machen sollen? — Das singt man ja alle Sonntage, meint einer. — Und ich sage, gerade deshalb wird es schlecht gesungen und wäre eben einer Erklärung und einer Verbesserung zu unterwerfen; ist dies einmal geschehen und wird es von da an gut ausgeführt, so wird sich die junge nachwachsende Sängerschaft leicht an diese gute Ausföhrung gewöhnen:

„Wie die Alten sangen,  
Zwischen gern die Jungen“.

Dieser Spruch gilt nicht nur für die Vögel, sondern findet auch im menschlichen Leben eine gar mannigfaltige Anwendung. Es sei hier als Einschaltung eine Bemerkung erlaubt: Der gleiche Chor, der diesen einfachen Choralgesang, das «Asperges me» so zum Herabwürdigen herabwürdiget, kann mithin einen vierstimmigen, ja wohl noch einen polyphonen Gesang mit Geschick anführen. Dieses sei jedoch nicht so sehr gesagt, daß man zu viel Zeit auf den mehrstimmigen Gesang verlege, als vielmehr, daß man zu wenig, viel zu wenig für den altbewährten Kirchengesang anwende. Wir sind gewiß nicht von denen, welche dem Gesänge im modernen Kleide die Kirchentüre verschließen möchten, so wenig es der hl. Vater in seinem Erlasse über den Gesang der Kirche getan hat; aber andererseits muß man dann auch nicht den altüberbrachten, den eigentlichen Kirchengesang durch Vernachlässigung aus der Kirche verdrängen wollen. Die Fortschritte, welche seit etlichen Jahren in unserer Gegend, sowohl in Bezug auf den mehrstimmigen Gesang, als auch in Betreff des Choralgesanges, verwirklicht worden sind, sind sehr erfreuend; und da ist das Lob dem Fleiße und der Aufopferung der Chordirigenten nicht zu verweigern; jedoch, es fehlt noch immerhin vielfach an der Kenntnis des Choralgesanges.

Um nun auf unsern Sonntag zurückzukommen, wer soll diese Verbesserung — nicht nur für das «Asperges me», nein, für alle Choralgesänge überhaupt — vornehmen? Um das tun zu können, muß man eben den Choral etwas kennen; die Fähigkeit, eine Folge von Noten „herabzuleiern“, genügt hierzu nicht. Es ist aber nicht schwer einzusehen, daß es nicht jedem einzelnen Sänger gegeben und möglich ist ein Choralbuch zu studieren, und andererseits kann es ein Sänger nicht für alle tun. Nur einer kann es für alle tun; es ist der Chordirigent. Jeder Chordirigent hat aber auch nicht die Zeit, dieleibige Wände wissenschaftlicher Werke zu durchstöbern — ist auch nicht nötig — jedoch etwas könnte doch ein jeder in dieser Sache tun. In diesem Zwecke sind ja schon viele Werke erschienen, wie z. B. der altbewährte «Magister choralis» von Dr. F. X. Haberl, der schon über zehn Auflagen aufzuweisen hat und der gewiß eines der praktischsten Handbücher ist. Außer diesem Werke und der empfehlenswerten „Choralschule“ von P. Umb. Kienle, O. S. B. (Gerber, Freiburg), giebt es aber noch viele andere Bücher, welche den Choralgesang zum Gegenstande der Erörterung haben, unter welchen ein jüngst erschienenen Werkchen besonders hervorzuheben ist. Kein wissenschaftliche Untersuchungen sind außer den Grenzen seines Umfanges, was gewiß für die Praxis ein zu erwünschtes Moment ist; sodann ist es in Bezug auf Ansföhrung im Bereiche jedes Selbstunterrichteten, was wieder ein Vorteil ist in unserer geldarmen Zeit! Dieses Werkchen ist der im Jahre 1903 verfaßte und erschienene „Katechismus des Choralgesanges“ von P. Sultbertus Birle, Beuroner Benediktiner (Solan), XII und 172 S. — in 12. in elegantem Umschlag 2 Kr. — Nr. 1. 80, elegant geb. Kr. 2. 80 — Nr. 2. 40. Graz, 1903. Verlagsbuchhandlung „Slyria“. Die kurze Abhandlung hat zwei Teile: 1. Teil: Elementarlehre, kurz gehalten (Notenschreib, Intervalle mit Treffübungen, Tonarten). 2. Teil: ausführlicher, Formlehre, zuerst a llgemeine (melodisches, rhythmisches, dynamisches Element der Choralmelodie, Akzentuieren, Notendauer, x.), dann angewandte (die liturgischen Regitative, Psalmengesang mit Vortragsregeln, Hymnen, die reicheren liturgischen Gesänge). Alphabetisches Inhaltsverzeichnis! —

Für wen das Büchlein geschrieben ist, sagt der Verfasser selber in seinem Vorworte: „Das Ziel, welches uns bei Abfassung des „Katechismus des Choralgesanges“ vor Augen schwebte, war, Priester, Lehrern und Chordirigenten ein kleines Lehrbuch des Choralgesanges in die Hand zu geben.“

Der Priester, der Lehrer, der Chordirigent, der dieses Büchlein nur irgendwie ernstlich studiert hat, wird dann sicherlich den zwei Anfragenden, welche an seine Türe geklopft haben, eine genügende Antwort geben können, nämlich, was der Choral ist und wie er vorzutragen werden soll. „Wer nur in wenigen Grundzügen lernen will“, sagt die „Gregorianische Rundschau“ (Graz), „was Choral ist und wie man ihn singt, greife nach diesem Katechismus; ja, er wird darin schöpfen, was der Autor bejwehrt: Begeisterung und Verehrung für den ehrwürdigen, aber so vielfach verkannten liturgischen Gesang unserer hl. Kirche.“

Das Werkchen dürfte um diese Zeit, wo dem Choralgesänge eine neue, einheitliche Bahn geöffnet worden ist, erst recht willkommen sein, indem es dem Leser, die ihm bis anhin ungewohnten Neumenformen vorführt, welche in der Choralangabe des heiligen Vaters enthalten sein werden. So wird der seit einigen Jahren eifrig gepflegte Boden nur noch sätiger werden, den Wänschen des hl. Vaters in Bezug auf den Gesang der Kirche nachzukommen. Wer sät, kann auch auf Ernte hoffen! — P.

**Briefkasten der Redaktion**

Einige Einwendungen, die schon seit einiger Zeit in der Kasse liegen, werden demnächst erscheinen.  
An Seeboden. Sobald als möglich. Der dritte Teil des Feuilletons von Kuenka wird im Laufe des nächsten Monats erscheinen. Ueber G. werde mich erkundigen.

Verantwortliche Redaktion: Dr. F. Schwenk.

**Rheumatismus,**

Seitenstechen, Gliederweh heilt rasch und sicher **Golliez' Amerikanisches Externum.**  
Erschlich in Flaschen zu Fr. 1.50 in allen Apotheken.  
Hauptdepot: Apotheke Golliez in Marten.

Beiffard, Pfarrer  
Bischof zum Pfarrer



**Zu verkaufen**  
 im Saanebezirk, 30 Minuten von einer Station,  
**ein schönes Heimwesen**  
 von 40 Zuharten, reichliches Wasser, viele Obstbäume. — Sich zu wenden an  
 Emery, Notar, Freiburg. 147 H452F

**Bieh- und Fahrhabe-Steigerung**

Wegen Verkaufsgabe wird Houslin, Christoph, Landwirt, Fischerin, St. Elisabeth, bei Muret, am 1. März, von morgens 8 Uhr an folgendes an eine freiwillige Steigerung bringen: 8 gute Stuten, 2 dreijährige Freiberggersthe und 1 fünfjährige, 1 Paar dreijährige Ochsen und 1 Paar 8 Monate alte, 2 einjährige Stiere von Rünen erster Klasse und von einem Stier erster Klasse (Hrn. Kolly in Zessfeld geboren) prämiert, abgemindert, sowie 1 acht Monate alter Stier, 20 Röhre, trächtig oder neunmählig, 7 zwei bis dreijährige fruchtige Kühe, 7 ein bis zwei jährige Kühe, 8 acht bis vierzehn Monate alte Kühe, wovon etwa 20 erster Klasse prämiert worden sind, 7 dreijährige Kühe, 7 Schafe, 1 Mutterschwein mit Ferkeln, 2 trächtige Mutterschweine, 8 acht Monate alte Mutterschweine, 7 vier Monate alte Schweine, 5 große Wagen, 1 kleiner Pferdehändlerwagen, 1 Zehner-Kasten, 1 Fag und Pumps, Eggen, 1 Wiesenege, 1 englischer Pflug, 1 Kartoffelpflug, Schlichten, 1 Dreschmaschine mit Göppl, 1 Röhre, 1 Fruchtbecher, 1 Röhrenschneidmaschine, 1 Röhrenschneidmaschine, 1 Heumäher, große Rechen, Röhre und Pferdebestimmte, Kugeln etc., sowie mehrere andere Gegenstände. 145  
 St. Epistler, den 28. Januar 1906. Der Versteigerer.

**Sonntag, den 5. Februar**  
**Musiknachtschete**  
 in der Wirtschaft St. Antoni  
 mit der wertigen Mitwirkung der 187  
 Pfarrei-Musik Tafels und des Gesangsvereins St. Antoni  
 wozu freundlichst einladet P. Käfer, Wirt.

**Wichtig für Landwirthe!**



Bestes Erzeugnis für die natürliche Milch zur A-fucht und Mischung von Käse und Schweinen.  
 Bedeulende Erparnisse.  
 Preis per Säckchen von 5 Kilo Fr. 3. 25, 10 Kilo Fr. 6. 50.  
 Zeugnisse und Gebrauchsanweisungen können bei den nachstehend verzeichneten Niederlagen bezogen werden.

Niederlage in Freiburg: 146  
 Witwe J. Welschen.  
 Viehhandlung.

**Heu und Gmd**

Der größte Vorkauf guter Futter zu verkaufen hat, möchte ich mit Preisangebots unter H 8599 an Danneberg und Bogler, Freiburg melden. 1066

**Zu vermieten**

am 22. Februar  
**eine Wohnung**  
 von 8 Zimmern, Anteil Keller, Stall und Garten. — Sich zu wenden an Madame Karolina Schärer, in Kienhof, Gemeinde Marmar. 159 H452F

**Gesucht**  
 ein guter Melker, der sofort eintreten kann. 148  
 Sich zu wenden unter Chiffre H 457 F an Danneberg & Bogler, Freiburg.

**An die Damen**  
 Bewahren Sie Ihre ausgefallenen und abgeschrittenen Haare auf und senden Sie sie zum Coiffeur, welcher Ihnen daraus Haarsöpfe und Locken zu sehr niedrigem Preis herstellen wird. 1016  
 Anton Haber, Coiffeur, Lausannegasse 88, neben dem bischöflichen Palast, Freiburg.

**Basler**  
**Größte schweizerische Lebensversicherungs-Gesellschaft**

Wer eine Lebensversicherung unter günstigen Bedingungen abschließen will;  
 Wer einer Unfallversicherung beizutreten gedenkt;  
 Wer seiner Pflicht als Familienvater durch Abschluss einer Kinderversicherung genügen will, wende sich an den Bezirksagenten  
 Ph. Blanchard, Agentur der Staatsbank, 127, Tafers.

**Zu kaufen gesucht**  
 ein Esel  
 um die Milch abzuführen. Sich zu wenden an Gebrüder Cavallier, in Catterwyl, bei Grolley. H964/129

**Zu verkaufen**  
 1 Heimwesen  
 von 16 Zuharten, sehr gut gelegen; es wird nur wenig Barzahlung gefordert. Sich zu wenden an Ernst Genoud, in Freiburg. 53 H66F

**Gesucht**  
 eine Magd  
 für auf das Land. Eintritt sobald als möglich. Sich zu wenden Postablage Blümling. 143 H452F

**Sonntag, 5. Februar**  
**Musikunterhaltung**  
 (Gute Musikanten)  
 in der  
 Wirtschaft St. Ursen  
 freundlichst Einladungs. 144  
 W. Kolly, Wirt.

CHOCOLATS  
 DÉLECTA  
 AUTO-NOISETTE  
 exquis pour croquer

**Steigerung**  
 Der Unterzeichnete läßt am Dienstag, den 7. Februar nächst, von vor-mittags 9 Uhr an, in Kallstetten, bei Guggisberg, öffentlich und freiwillig versteigern:  
 4 Röhre, wovon 3 neunmählig, 3 einjährige Kühe, 2 Saugkühe, 1 trächtiges Mutterschwein, 2 Wagen, 1 Bänne, 1 Karren, 2 Fuchschunden; ferner allerhand landwirtschaftliche Werkzeuge, Deschgeschirre, Mobilien und anderes mehr.  
 Freundschaftlich ladet ein 151 H459F  
 Der Versteigerer: Altklaus Käufli, in Kallstetten.

**Bekanntmachung**  
 Unterzeichneteter, patentierter Geometer, teilt dem geehrten Publikum von Stadt und Land mit, daß er sein Bureau im Erdgeschoss des Hauses Nr. 30 in der Lausannegasse eröffnet hat. Er empfiehlt sich den Tit. Gemeinden und Privaten für Kataster und Grenzvermessungen, Teilungsverträge und andere Arbeiten, welche in sein Fach einschlagen. 1073  
 Louis Gendre.  
 Telefon im Cigaretten-Magazin „zur Elvette“.

**Lungenkatarrh, Asthma, Bandwurm, Blutarmut, Magenkatarrh**

Seit 11 Jahren war ich mit einem Bandwurm befallen; es gingen fast alle Tage Glieder ab. Sodann litt ich an einem chronischen Lungenkatarrh und Asthma mit starkem Husten, viel Auswurf, Atembeschwerden, Pfeifen beim Atmen und Sieschen in Brust und Rücken. Nachts quälten mich Ersticken-ansfälle, so daß ich vielfach im Bette liegen mußte. Auch der Magen war nicht in Ordnung und die Verdauung gestört. Nach dem Essen traten Blähungen, Magenbräuen und saures Aufstoßen bis zum Erbrechen auf. Das Erbrechen war sauer wie Eßig und der Magen schmerzte vielfach. Die Privatpoliklinik Glarus hat mich von allen diesen Leiden durch britische Behandlung völlig geheilt. Ich kann wieder essen und trinken was kommt und arbeite wie früher. Die Besorgung der Arbeiten in Haus und Feld verursacht mir keinerlei Mühe. Husten und Atemnot sind verschwunden und haben sich trotz des kalten Winters nicht wieder eingestellt. Ich bin gesund und wohl, heiter und wohlgenut. Ich werde nicht mehr von Gemütsverstimmung und Verdrißlichkeit, die mir früher so manche bittere Stunde bereitet haben, heimgesucht. Ein tausendfaches Vergeltsgott der Privatpoliklinik Glarus dafür, daß sie mir das höchste Gut, die Gesundheit, zurückgegeben. Möge diese Anstalt noch recht viele Jahre ihre segensreiche Tätigkeit entfalten und Kranken und Geheilten die erlebte Güte spenden. Dankholzer bei Badoltsell, Amt Konstanz, den 6. Juli 1903. Frau Rosa Graf, Schmiebmehlers. Die Echtheit obestehender Unterschrift beglaubigt: Dankholzer, den 6. Juli 1903. Bürgermeisteramt Dankholzer. Der Bürgermeister: Gnädiger, Adresse: Privatpoliklinik Glarus, Rischstraße 405, Glarus.

**Nach Inventar**  
 bringen wir in Verkauf enorm billig das ganze Warenlager  
**Bernheim & Cie.**  
 Lausannegasse 4, **FREIBURG** Lausannegasse 4

Um nur frische Ware unserer Kundschaft bei Sommer-Saison anbieten zu können, räumen wir das jetzige Lager so billig, daß ein Jeder stannen muß.  
 Bei dieser Gelegenheit bieten wir das ganze Lager Rohstoffe von 50 Cts. an, in Halbwoollen, zu 85 Cts. garantiert reine Wolle. Rohes Baumwolltuch à 23 Cts. per Meter. Gebleichtes Baumwolltuch zu Hemden 37 Cts. Futterstoffe, grau oder schwarz, 23 Cts. per Meter. Kölsch zu Bettanzügen 80 Cts. per Meter. Mannsstoffe zu Kleidern und Hosen, sehr schön und stark, 2.25 per Meter. Handtücher, per Meter 13 Cts. Möbel-Indienne, 42 Cts. per Meter. Jäger-Hemden, 1.60 per Stück. Juponstoffe, per Meter 38 Cts.  
 Dieser Verkauf wird den ganzen Monat Februar dauern, damit unsere treue Landkundschaft die Gelegenheit benützen kann.  
**Alles wird sehr billig verkauft.**

Freiburg (Schweiz)  
**Frei**  
 Gir  
 Ab  
 Jährlich  
 Halbjährlich  
 Vierteljährlich  
**Hand**  
 zwischen der Schweiz  
 Das schweizerische  
 Text des „Zusatzver-  
 Zollvertrag zwischen  
 Deutschen Reich  
 weist darauf hin, daß  
 zember 1891, der noch  
 bloß durch einen neuen  
 Die Revision war freilich  
 Handelsvertrag ein gan-  
 als der frühere; immer-  
 allen gegebenen Bezieh-  
 von neuem zu beginnen  
 urteilen, ist vorab dar-  
 bei Abschluß der neuen  
 schutzpolizeiliche Hande-  
 Verträge Deutschlands  
 Anfricht, während Fra-  
 dem Gipfel der Schutz-  
 politik stand, was ja an-  
 anfangs der 90er Jahre  
 Racon im Jahre 1895  
 Frieden von Frankfurt  
 indem dieser zu gun-  
 günstigungskauf enthi-  
 land die gleichen Vor-  
 der meistbegünstigten  
 Betracht, kommen. Un-  
 die deutsche Handels-  
 in den neuen Verträge  
 Dieses hat der deutsche  
 als er sie am 1. Febru-  
 gelegt hat. Doch hat  
 zöllen verhältnismäßig  
 Rußland und Oesterre-  
 sonders auf die Vieh-  
 Schweiz kommt vorab  
 Betracht. Wir lassen  
 Kinder von großem  
 Bullen zur Verwen-  
 schaftlichen Betrieben, 9  
 mehr als 1 1/2 Jahre  
 Zuchtzwecke in landwirt-  
 kuranstalten 20 Mark  
 vieh im Alter von 6  
 7  
 Die städti-  
 und ih  
 Auf den eigentlichen  
 Anter kann ich hier we-  
 nur möchte ich nicht v-  
 Großstädten mit dem V-  
 nachweis für kleinere  
 ebenfalls ausgezeichnet  
 gleichfalls, wie beim U-  
 sich Zeit, unnötigen Ver-  
 Wie gesagt, diese Kr-  
 zu Jahr einer Reigen-  
 der Schweiz solche bereit  
 Winterthur, Genf, Bern.  
 erbracht, daß einzig der  
 Förderung des sozialen  
 Weg des Zusammen-  
 mit der Arbeiterkla-